

eis kam es besonders nördlich Zwieselmahd zu mächtigen Moränenanhäufungen, die einen ständigen Murenherd seit dem Eisrückzug bis in jüngste Zeit darstellten.

Am Westufer des Attersees stellt die Großmassenbewegung am Kl. Hollerberg die beherrschende Erscheinung dar (Kartierbericht 1983). Es ist dies eine tiefgreifende Massenbewegung im Flysch, die von einer deutlichen Abrißfläche umgrenzt wird. Diese setzt auf Höhe Ellend – Menerweg an und zieht über Kl. Hollerberg, Kote 924, Aichereben, Ober Promberg bis zum Dixelbach bei Schwarzenbach. Im südlichen Teil ist die Bewegung eine Großschollenzerlegung des Hanges, die sich in einer deutlichen Stufung bis auf den Seegrund bei Schwend fortsetzt. Auffällig ist die geringe Moränenbedeckung des Hanges, die auf ein hohes Ausgangsgefälle hinweisen könnte. Die Massenbewegung zeigt in ihren höheren Anteilen (Kl. Hollerberg, Kote 924) noch sehr frische Formen, die – mit offenen Spalten und Schlucklöchern – auf eine anhaltende Aktivität dieses Hangteiles hinweisen. Der Beginn der gravitativen Ausgleichsbewegung ist in den unteren Anteilen wohl mit dem Eisrückzug anzunehmen und setzte sich dann bis in die höchsten Hangpartien fort. Eine gute Zeitmarke stellen die palynologischen Untersuchungen am Egelsee (R. SCHMIDT, 1979) dar, die anzeigen, daß die lakustrine Sedimentation in dieser voll im Flysch liegenden Rückfallkuppe erst mit der Wende Älteste Dryas/Bölling möglich wurde.

Während des Würm-Hochglazials erfüllte eine Gletscherzunge von Westen das Becken von Oberaschau, ohne daß es zu einer Vereinigung mit dem Atterseeast des Traungletschers kam. Auch hier ist der Maximalstand durch einen scharfen schmalen Wall bei Streit und der Hochstand durch den mächtigen Endmoränenzug bei Hofau und Kote 715 markiert. An der Südseite wird die Eishöhe durch eine ausgeprägte Staukante in ca. 810 m östlich des Kasgrabens und den mächtigen Staukörper im Steingraben angezeigt.

Ist die Endmoräne des Hochstandes durch einen deutlichen Gehalt von kalkalpinen Gesteinen und grobe m³-große Blöcke charakterisiert, enthält die des Maximalstandes sowie die Grundmoräne überwiegend Material der Flyschzone. Das dürfte hauptsächlich auf die längere Dauer des Hochstandes und einen Transport der kalkalpinen Materialien als Oberflächenmoräne aus dem Raum des Schafberges zurückzuführen sein. Während des Gletscherhochstandes bildete sich auf der Südseite des Graßberges ein riesiger feinstoffreicher Staukörper, der nach dem Eisrückzug in Bewegung geriet, und den mächtigen Schuttstrom bei Itzroith bildete. Der Eiszerfall im Becken von Oberaschau wird von einigen Eisstaukanten bei Radau und Kamesablagerungen bei Schweibern charakterisiert.

Nördlich der Massenbewegung ist die Gletscherzunge des Atterseebeckens wieder gut durch Moränen markiert. Sie setzen nördlich der Kote 758 an und verlaufen mit kurzen Unterbrechungen östlich Lichtenbuch bis Mahtbauer und zeigen auch hier die Unterteilung in beide Stände deutlich an. Nach dem Eisrückzug ist der Staukörper im Quelltrichter nördlich Limberg ebenso als Schuttstrom in Bewegung geraten und bis zum Stampfhaus ausgeflossen. Weiter im Norden ist dann noch eine schöne Moräne mit Staukörper im Näßtalbach erhalten, die zu den Endmoränen des St. Georgener Lobus überleitet.

Im Bereich Näßtalbach/Nußdorf enthalten die Moränenmaterialien der oberflächennahen Gletscheranteile

wesentlich mehr kalkalpine Komponenten als die der Gletscherbasis. Weiter südlich sind sehr wenig Grundmoränenablagerungen erhalten geblieben, dafür finden sich auffallend häufig teils riesige erratische Blöcke.

Der Rücken bei Wienerroith ist ein breiter Moränenbedeckter Rücken, der wahrscheinlich einen Wall der Rißzeit darstellt. Bei den Moränenmaterialien und dem kleinen Wall im obersten Breitmoostal dürfte es sich um Ablagerungen der größten Gletscherausdehnung dieser Eiszeit handeln.

Blatt 72 Mariazell

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 72 Mariazell

Von FRANZ K. BAUER

Auf Blatt Mariazell wurden Begehungen im Südostteil und auf den östlich und südlich anschließenden Blättern 73 und 102 gemacht. Diese Ecke ist von großer tektonischer Kompliziertheit, da von WSW her die Puchberg-Mariazeller Linie bis Gußwerk verläuft, dann von der Nordseite der Sauwand bzw. Wipfelmäuer ins Halltal weiterzieht, wo die Linie durch das Auftreten von Haselgebirge und Werfener Schichten markiert wird.

Eine Störung zieht vom Zellerain NW–SE verlaufend in die Grünau und stößt südlich Mariazell auf die Linie des Halltales. Eine große Störung (Störungsgrenze) wird aus dem Lurggraben zum Erlaufsee gezogen, die den Gr. Kainz im Westen begrenzt. Dazu kommt die über den Josefsberg verlaufende Querstörung, die bis südlich des Erlaufsees zu verfolgen ist.

So ist die starke Schollenzerteilung südlich Mariazell mit kleinen Schollen von Dachsteinkalk, aufgeschuppten Werfener Schichten und Alpinem Muschelkalk und einer kleinen Scholle Hallstätterkalk SE Rasing verständiglich.

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen im Erlaufhalbfenster und dessen Rahmen (westliche niederösterreichische Voralpen) auf Blatt 72 Mariazell

Von WOLFGANG SCHNABEL

Die Frankenfeser Decke (FD) östlich der Erlauf und der Rhenodanubische Flysch mit eingeschuppten Klippen im Erlaufhalbfenster wurde in den vergangenen Jahren großräumig begangen. Dabei hat es sich als notwendig herausgestellt, das Massiv des Blassensteins, das sich zur Gänze auf dem nördlich anschließenden Blatt 54 Melk befindet, in die Bearbeitung einzubeziehen, da nur so einigermaßen Klarheit über den Bau des Erlaufhalbfensters sowie die Auflösung des Deckenbaues der FD zu erhalten war.

Zum Bau der Frankenfeser Decke

sind aus der Umgebung von Scheibbs einige neue Beobachtungen bekanntzugeben.

Durch H. VETTERS (Verh. Geol. B.-A., 1927) ist bekannt, daß im Bereich Greinberg (Greinkogel und Sandkogel der älteren Literatur) und Holzkogel eine tektonische Leitung der FD anzunehmen ist. E. PARLOW (Unv. Diss. Univ. Wien, 1950) hat eine Stirnpartie und 2 Schuppen kartiert. Der Berichterstatter hat in den Auf-